

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 47

Artikel: Veloklub
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

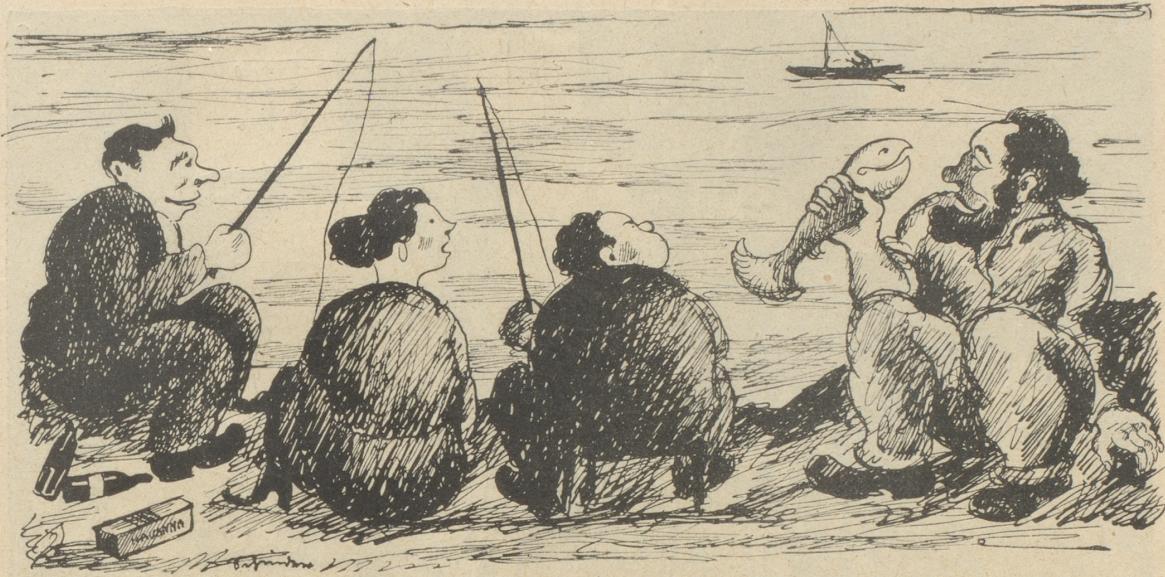
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Hast Du den gefangen?“ — „Nein, er ist mir zugelaufen.“

Der Kanarienvogel

bäufchen die bewusste Stelle mit Olivenöl betupfte; sie hat für so was eine außerordentlich leichte Hand. Ich stand dabei, schaute zu und gab meine Ratschläge. Es war ein feierlicher Moment. Heinrich selber sagte nichts und rührte sich nicht; die schwarzen Stecknadelknöpfe starrten merkwürdig gleichgültig ins Leere und man konnte nicht klar werden, ob ihm die Sache angenehm war oder nicht. Dann verbrachte man ihn sorgfältig in seine Wohnung zurück.

Als ich nach einer Stunde in die Küche kam, um mich nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen, standen die beiden Frauen sehr niedergeschlagen vor dem schönen Käfig; dieser war leer und auf dem Küchentisch lag Heinrich auf dem Rücken, tot. — Wie sagt man doch

in solchem Fall: Operation gelungen, Patient verstorben. Ich schlug vor, den Hingeshiedenen unter dem soeben erblühten Lilabäumchen im Garten zu beerdigen; aber es kam nicht dazu; denn als die Feierlichkeit beginnen sollte, stellte es sich heraus, daß sie nicht mehr nötig war. Peter hatte sich unterdessen des Leichnams bemächtigt und war damit im Garten unseres Nachbarn verschwunden.

Am andern Tag trug Amalie den verwaisten neuen Vogelkäfig auf den Estrich. Wenn mich nicht alles täuschte, so sah ich über ihre runden dicken roten Backen zwei Tränen kolkern.

„Ja ja, vergesslich ist sie immer und dumm ist sie meistens“, sagte meine Frau, „aber ein gutes Herz hat sie halt doch.“

Lieber Nebelspalter!

Im Zugerland fand ich eine kleine, sehr gut geführte Sommerfrische, mit eigener Landwirtschaft. Ueber der Stalltüre steht folgender Spruch:
Zum Frühstück tranken Wolken un-
sere Väter.
Sie wußten nichts von Tee.
Der Molkenjaft erzog die Freiheits-
retter
Und nicht der Lauskaffee.
Gott geb den Armen Wolken auch in
Fülle
Und Käse und Brot dazu.
Er schütz' den Hirt in seiner Alpen-
Und jede Schweizerkuh. stillle.

Beloklub

Was gibt es Schöneres in der Schweiz,
Was denn hat sonst noch solchen Reiz
Als wenn ein Beloklub mit Kasse
Am Sonntag fährt auf heißer Straße?
La ti ta ta, trallala
Und eine Fabne ist auch da.
Gefrickte Sweaters, Lodenbosen
Und an den Rücken welke Rosen.
La ti ta ta, ta trallala
Der Beloklub „Concordia“.
Der Schweiß tropft von der Stirne heiß.
(Das ist von Schiller, wie man weiß!)
Doch ist der Schweiß von großem Nutzen,
Man kann damit die Straße putzen.
Denn wo ein Beloklub gefahren
Kann man die Straßenspritze sparen. 671m

Erlauschtes

Johann und Lina begießen gemein-
sam ihren Pflanzplatz. Es entspinnt
sich folgendes Gespräch:
„Johann, paß uf, daß bim Chabis
d'Färzbletli nit b'schüttisch!“
„Se worum denn?“
„Wills jüsch Narre git!“
„Do heisch Du allweg e recht Schuefe
voll verwütscht!“ W. G.

*

Begriffserklärung

Was ist ein Schieber? — Ein
Schieber ist ein Mann, der heute eine
8-10-Zimmer-Wohnung besitzt und
früher keine Kinderstube hatte. S. S.

